

Odyssee

Eine Irrfahrt nach Homer

Inszenierung: Antú Romero Nunes

Odysseus ist tot. An seinem Sarg treffen seine Söhne erstmals aufeinander. Die beiden sehr heutigen Jungs ringen mit dem abwesenden Übervater. Mit Magie, Musik und zahlreichen Anspielungen erzählt Regisseur Antú Romero Nunes eine uralte Story aus ganz neuer Perspektive.

Odyssee Schauspiel

THEATER-BASEL.CH

Helden Söhne Clowns

Premiere am 13. November 2020, Kleine Bühne

Vorstellungen:

16./19./27./29.11.2020, 15./17./18./23.12.2020,
7./8.1.2021, 1./13.2.2021, 30.3.2021, 5./25.4.2021

1 Stunde 50 Minuten ohne Pause

Altersempfehlung: 12 +

Produktion: Thalia Theater Hamburg

Inszenierung – Antú Romero Nunes
Bühne und Kostüme – Jennifer Jenkins, Matthias Koch
Musik – Johannes Hofmann
Dramaturgie – Matthias Günther
Regieassistenz / Abendspielleitung – Jennifer Muangsiri

Mit:

Thomas Niehaus, Paul Schröder

Leitung Kleine Bühne – Oliver Bouvard
Beleuchtung – Roland Heid
Ton – Beat Frei, David Huggel
Requisite – Stefan Gisler, Mirjam Scheerer
Maske – Samara Bamert
Ankleidedienst – Mario Reichlin

Technischer Direktor: Joachim Scholz; Leitung Kleine Bühne: Olivier Bouvard; Leitung der Beleuchtung: Roland Edrich; Leitung Tonabteilung: Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen; Leitung Möbel/Tapezierer: Marc Schmitt; Leitung Requisite / Pyrotechnik: Stefan Gisler; Leitung Bühnenelektrik: Stefan Möller; Leitung Bühnenmaschinerie: Matthias Assfalg; Werkstätten-/Produktionsleitung: René Matern, Oliver Sturm, Gregor Janson; Leitung Schreinerei: Markus Jeger, Stv. Martin Jeger; Leitung Schlosserei: Andreas Brefin, Stv. Tobias Schwob; Leitung Malsaal: Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel; Leitung Bühnenbildatelier: Marion Menzinger; Leitung Kostümabteilung: Karin Schmitz, Stv. Anna Huber; Gewandmeister Damen: Mirjam von Plehwe, Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert; Gewandmeister Herren: Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret; Kostümbearbeitung/Hüte: Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani; Kostümfundus: Murielle Véya, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin; Leitung Maske: Elisabeth Dillinger-Schwarz

Phantasie statt Psychologie

Die Odyssee. Eine Irrfahrt nach Homer – so ein Titel schürt Erwartungen: Eine Heldengeschichte, oder besser: die Heldengeschichte der griechischen Antike. Odysseus ist der Übervater, der Listenreiche, der Abenteurer, der Charismatiker, der Frauenheld, das grosse Vorbild. «Muse, erzähle mir vom Manne, dem wandlungsreichen, den oft es/abtrieb vom Wege, seit Trojas heilige Burg er verheerte...» Sein Name ist in aller Munde. Jedes Kind kannte seine Geschichte auswendig, vielleicht heute noch. Dass Odysseus auch der aufbrausende, autoritäre Führungstyp ist und ein geschwätziger Lügner, wird dabei gerne vergessen.

Der Kampf gegen den Vater

Was macht man aber, wenn man sein ganzes Leben lang einem solchen Übervater-Narrativ ausgesetzt ist, weil man der Sohn ist? Wenn das Antiken-Lexikon wenig mehr über einen zu sagen hat als: «T. ist der wohlgezogene, rücksichtsvolle, aber seiner Situation nicht immer gewachsene Jüngling, der allmählich zu selbstständigerem Auftreten und Handeln heranwächst und dann dem heimgekehrten Vater umsichtig helfen kann.» Telemachos' Leben beginnt bereits mit einem Trauma: Als Säugling wird er vor den Pflug des Vaters gelegt, um dessen geheutelten Wahnsinn zu entlarven. Zehn Jahre kämpft dann der Vater vor Troja, zehn Jahre irrt er durch die Welt, bevor er zurück nach Hause, nach Ithaka kommt. Da ist Telemachos 20. Ob es Telegonos, sein Halbbruder einfacher hatte? Schwer zu sagen. In der Odyssee wird er gar nicht erst erwähnt. Aber Hesiod berichtet davon, dass er à la Ödipus seinen Vater, eine ihm fremde Person, bei seiner Rückkehr unwissend tötet. Nun stehen die beiden «Jünglinge» am Sarg – und der Vorhang geht auf!

Diese <Odyssee> ist weit gereist: von Hamburg übers Theatertreffen nach Südamerika und China. Jetzt kommt sie nach Basel.

«Viel eindrucksvoller als die Geister alter Zeit sprechen in dieser Inszenierung die Körper von heute. Thomas Niehaus und Paul Schröder sind schlichtweg grossartig. Sie spielen sich und grosse Teile des Publikums geradezu um den Verstand. Aus trauernden Brüdern im feinen schwarzen Zwirn werden unter anderem: ein Wiedergänger des sagenhaften Kyklopen Polyphem, ein Vampir, ein griechischer Lustknabe in roten Shorts, zwei Ringer, mutmasslich auch der alternde Odysseus selbst – und schliesslich zwei Monster, die mit Kettensägen bewaffnet ins Publikum stürmen. Gruselig gut! ... Unbestreitbar ist auch dies: Antú Romero Nunes und sein Team beherrschen das Theaterhandwerk perfekt, und das stellen sie mit dieser Inszenierung unter Beweis. Die grandios einfache Bühne von Jennifer Jenkins und Matthias Koch lässt flexiblen Raum für die kongenial fließenden Szenenübergänge, die die Regie an diesem Abend reihenweise komponiert hat. Im Wortsinn kaum zu fassen etwa wie aus einer ungemein berührenden Sequenz um einen alternden Mann an der Schwelle zum Sarg mit viel künstlichem Nebel irgendwann ein Wasserballett auf dem Trockenen wird. It's magic! Dieser kraftstrotzende Abend ... ist ein beeindruckender Beweis dafür, wie Körper- und Raumkunst zumindest im europäischen Kontext die Grenzen von Sprache und Nationalkultur überwinden kann. Ein sagenhafter Bühnenzauber mit hohem Verführungspotential.»
Stefan Schmidt, nachtkritik, 20.5.2017

«Wie selten Theater einfach nur Spass macht, merkt man erst, wenn man ihn hat.»
Eva Biringer, Die Welt, 22.5.2018